

**Christus – verfemt oder als Fußnote verbannt  
in „Religionslehrer:in im 21. Jahrhundert“ – im CRU?**

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>Vorbemerkungen</b> .....	<b>2</b>
<b>I. Zur Relevanz Christi in der aktuellen Diskussion</b> .....	<b>2</b>
a. Überblick über den Sammelband „Religionslehrer:in im 21. Jahrhundert“.....	2
b. „Christus“ und Christologie im Sammelband.....	3
c. Christus als Perspektive der „Religionslehrer:in im 21. Jahrhundert“.....	5
d. Wo bleibt Christus im CRU?.....	7
<b>II. Plädoyer für eine Christianisierung des RU zum CRU</b> .....	<b>8</b>
<b>III. Weiterführende Links</b> .....	<b>8</b>
a. Zur Zukunftsrelevanz des christlichen Glaubens im Christlichen Religionsunterricht (Religionsdidaktik, CRU).....	8
b. Zur Reformation des Christlichen Religionsunterrichts – das seelsorgerliche Element als Vorbereitung auf und Stärkung zu politischer Wirksamkeit.....	8
c. Lebensweltliche Anknüpfungspunkte des Christlichen Religionsunterrichts.....	8
d. Seelsorge im CRU (eine Materialressource).....	8
e. Demokratie biblisch-christlich begründet.....	8

## **Christus – verfehmt oder als Fußnote verbannt in „Religionslehrer:in im 21. Jahrhundert“ – im CRU?**

### **Vorbemerkungen**

Konzipiert wird gerade der CRU, also der Christliche Religions-Unterricht, und in Kerncurriculumform gegossen. Da erscheint u.a. als Zwischenbericht zu seiner Entwicklung ein Werk jener Expert\*innen und Verantwortlichen, die über die Gegenwart und Zukunft des Religionslehrers und den Religionsunterricht getagt, befragt und etwas gesagt haben. Den Sammelband „Religionslehrer:in im 21. Jahrhundert“ verantworten Martin Hailer, Andreas Kubik, Matthias Otte, Mirjam Schambeck sf, Bernd Schröder und Helmut Schwier.<sup>1</sup> „Deut-

lich wurde, dass der Ausgangspunkt des evangelischen und katholischen theologischen Nachdenkens die klare Orientierung am Evangelium als Grundlage aller Kommunikation des Glaubens und der wissenschaftlichen Theologie ist“, resümieren Kerstin Gäfgen-Track und Winfried Verburg in ihrem „Tagungsrückblick aus kirchlicher Perspektive“ (S. 657). Wenn man das Opus auf seine Christologie hin analysiert, kommt man nicht unbedingt zu demselben Ergebnis.

### **I. Zur Relevanz Christi in der aktuellen Diskussion**

Das Evangelium als gute Nachricht über das Bedeutsamste, Gott, wurzelt christlich in Christus: seinem Kreuz und seiner Auferstehung. Man sollte erwarten, dass der kommende CRU entsprechend seinem „C“ im Namen [Christologie](#), also die christliche Bedeutung von Christi Kreuz und Auferstehung, essentiell und existentiell und dies v.a. zentral oder final vermittele. Wenn man nun den Sammelband

mit Hilfe der Suchfunktion eines Computers elektronisch nach dem Begriff „Christus“ (u. Ä.) durchsucht, erfährt man etwas über die Relevanz Christi in den Überlegungen zum Rollenverständnis und zur Ausbildung von Religionslehrer\*innen im 21. Jahrhundert. Das Ergebnis indes ist z.T. niederschmetternd, bietet aber auch noch zarte Punkte der Anknüpfungsmöglichkeit.

#### **a. Überblick über den Sammelband „Religionslehrer:in im 21. Jahrhundert“**

„Religionslehrer:in im 21. Jahrhundert“ ist ein Sammelband diverser Hochschullehrer:innen,

Ausbilder:innen und Theolog:innen. Den Auftakt bildet eine wissenschaftliche Auseinander-

---

<sup>1</sup> Hailer, Martin / Kubik, Andreas / Otte, Matthias / Schambeck sf, Mirjam sf / Schröder, Bernd / Schwier, Helmut (Hgg.): Religionslehrer:in im 21. Jahrhundert. Ev. Verlagsanstalt Leipzig, 2023 (<https://www.eva-leipzig.de/dl.php?id=5505&dl=718>; abgerufen am 15.03.2024)

## **Christus – verfehmt oder als Fußnote verbannt in „Religionslehrer:in im 21. Jahrhundert“ – im CRU?**

setzung mit der Frage nach der Professionalität derer, die Religion unterrichten (sollen) (S. 41-112). Wie sollten diese ausgebildet werden? Forschungsergebnisse sowie kirchliche und theologische Desiderate werden referiert (S. 113-180). Für deren RU werden etliche Konzepte vorgestellt (S. 181ff.). Modelle werden je nach Schulform diskutiert (S. 187-248) und Auswirkungen einer veränderten Lage des Arrangements von RU auf die Ausbildung der

Lehrer erörtert (S. 249-362). Auch die Perspektive orthodoxer, jüdischer und muslimischer Religionslehrer:innen (S. 363-406) sowie die Situation des RU in der Schweiz, den Niederlanden, England, Finnland und Norwegen fehlen nicht (S. 407-476). Wünschenswertes und Debatten (S. 477-610) schließen mit einem Resümee von Tagungsergebnissen und Zukunftsperspektiven ab (S. 611-682).

### **b. „Christus“ und Christologie im Sammelband**

Der Begriff „Christus“ taucht zu Beginn nicht unmittelbar auf. Kein Geleit-, kein Grußwort erwähnt den Herrn der christlichen Kirche (S. 13-40) als irgendwie für Religionslehrer relevante Größe.

Von Christus lesen wir zum ersten Mal im vierten Abschnitt des ersten Kapitels: in seiner lateinischen Form als Genitivattribut („Christi“) zu dem Begriff „Kreuz“ auf S. 75. Martin Hailer handelt hier im Zusammenhang mit Professionalitätstheorien zum Lehrerberuf davon. In einer abschließenden Bemerkung christianisiert er quasi ansatzweise den von einer Kollegin zuvor vorgestellten Fähigkeitsansatz der Philosophin Martha Nussbaum. Christi Kreuz erlaube es den angehenden Religionspädagogen, den Blick zu weiten hin zur

Dimension des Schwachen als Bestandteil der Gesamtheit von Wirklichkeit (S. 74f.).

Man muss knapp 100 Seiten weiterblättern, um zum zweiten Genitivattribut zu gelangen: „Christi Leib“ (S. 168). Gregor Etzelmüller und Andreas Kubik verweisen darauf, dass die Kirche („Christi Leib“) noch ihre Hausaufgaben in Sachen Migration zu erledigen hätten. Es mangle an der Kenntnisnahme der Existenz künftiger Religionslehrer\*innen mit entsprechendem Hintergrund (S. 168).

Noch einmal 250 Seiten findet man auf S. 426 zum ersten Mal den Nominativ: „Christus“, in der Verbindung von „Beziehung“ als „Christusbeziehung“. Diese Wortkombination „Christusbeziehung“ ließe ja das Herz höher schlagen, wenn sie nicht in einem Aufsatz über religiöse Bildung an konfessionellen Schulen

## **Christus – verfehmt oder als Fußnote verbannt in „Religionslehrer:in im 21. Jahrhundert“ – im CRU?**

100 Erwähnung fände und diese außerhalb  
Deutschlands lägen. Erna Zonne-Gätjens infor-  
miert lediglich, dass Christus in einer Rand- 130  
gruppe in einem kleinen Nachbarland eine fun-  
damentale Rolle spiele. Interessiert an Christus  
als Erlöser wirken ihre Zeilen nicht.

Wieder 120 Seiten weiter begegnet  
„Christus“ in einer Fußnote auf S. 548 inner- 135  
halb eines Buchtitels von Rudolf Bultmann. Es  
geht hier um die Relevanz des Sprachenunter-  
richts im Hochschulstudium. Ein Vergleich von 110  
griechischen Texten über Sokrates und Christus  
lohne sich für Lehrer, die beides: Philosophie 140  
und Religion erteilten. Denn das habe sich seit  
Jahrhunderten bewährt (S. 548f.).

115 Schließlich im Rückblick auf Tagungen  
der kirchlichen religionspädagogischen Institu- 145  
te ist Christus noch eine weitere Fußnote wert.  
Es geht hier immerhin um die Berufung zum  
bzw. Sendung als Religionslehrer (vocatio /  
missio). Vorweg stellt Stefan Hermann trotz 120  
der res mixta-Konstruktion des RU Art und  
Grad der Beteiligung der Kirche bei der Beglei-  
tung der Ausbildung der Religionslehrer:in in  
Frage. In diesen Kontext platziert er nun die  
Berufungspraxis in Baden-Württemberg, in der 125  
Christus die zentrale Rolle spielt (S. 635). Soll- 155  
te er hier etwa dieses Bekenntnis zur zentralen

Rolle Christi angesichts der Pluralität religiös-  
biographischer Hintergründe von Lehramtsstu-  
dierenden in Frage stellen wollen?

Christologie befasst sich mit dem Kreuz  
und der Auferstehung Jesu Christi. Auch hier  
ist der Befund für ein knapp 700 Seiten starkes  
Werk mager.

Der zentrale Begriff des Kreuzes taucht  
genauso oft in der negativ konnotierten Wort-  
kombination „Kreuzzug“ auf (S. 343, 343, 347,  
387) wie in einem irgendwie christlichen Sinne  
(S. 74, 506, 506, 536), doch niemals in einer  
Art Soteriologie. 140

Immerhin fordert Mirjam Schambeck  
sf, dass man im RU über „Auferstehung“ nicht  
bloß informiere, sondern Schüler angesichts  
der eigenen Endlichkeit existentiell mit christli-  
chen Hoffnungen bekannt mache (S. 102).  
Ebenfalls komme es im RU darauf an, sich zu  
überlegen, wann innerhalb einer Unterrichtsse-  
quenz „Auferstehungskonzepte[s]“ thematisiert  
würden, und sie betont sogar, dass es aus-  
schlaggebend für religiöse Bildung sei, dass  
Lernarrangements Auseinandersetzungen mit  
religiösen Weltbildern ermöglichten (S. 103).  
Um das immer angemessen leisten zu können,  
benötige eine Lehrkraft ein Meditieren eigener  
testweiser Begegnungen mit dem Glauben (S.  
107).<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Abschließend findet sich auf den 689 Seiten ein viertes Mal der Begriff „Auferstehung“ im Zusammenhang mit der Ablehnung gewisser Malvorlagen (S. 190).

## **Christus – verfemt oder als Fußnote verbannt in „Religionslehrer:in im 21. Jahrhundert“ – im CRU?**

Der Begriff „Christologie“ schließlich begegnet dreimal im gesamten Opus: einmal wieder im negativ konnotierten Zusammenhang der Darstellung des RUs eines kleinen Nachbarlandes (S. 431). Zum anderen redet wieder Mirjam Schambeck sf sogar zweimal davon. Sie plädiert dafür, dass die Christologie

nicht erst in der Sek II, sondern bereits in der Primarstufe über ein Reden von Jesus hinausgehe. Konkret wird sie indes nicht (S. 105).

Das zu dem Substantiv „Christus“ zugehörige Adjektiv „christologisch“ findet man in dem gesamten Folianten über die Zukunft der Religionslehrer:in nicht ein einziges Mal.

### **c. Christus als Perspektive der „Religionslehrer:in im 21. Jahrhundert“**

Vielfach ist Christologie nur eine Fußnote wert (S. 635) und dort sogar nur innerhalb von Buchtiteln (S. 548). Stefan Hermann stellt möglicherweise die Christologie in der Form der *vocatio* Baden-Württembergs in Frage. Und Erna Zonne-Gätjens stellt die Erlösungsbotschaft in den Bekenntnisschulen der Niederlande als anstößig dar (S. 426, cf. 431). Will man denn einen Christlichen Religionsunterricht ohne Christus?

Die in Kapitel I.b spärlichen christologischen Einzeläußerungen deuten insgesamt daraufhin, dass Christus offenbar zur Vertiefung der Perspektive einer professionellen Lehrerberufung irgendwie dazu gehört: im Ansatz.

Hailer scheint hier in Richtung der [religionslosen Interpretation](#) des Glaubens Bonhoeffers zu schauen. Von Bultmanns Reduktion des Paulus auf dessen [Tauftheologie](#) (Röm 6,3ff.; Gal 5,24) oder gar des letzteren Lehre vom [Sühnetod](#)<sup>3</sup> Christi ist jedoch nicht die Rede. Dabei ist Hailers Staurologie in dem gesamten Werk die stärkste<sup>4</sup>: allerdings potentiell nur im Ansatz befreiend, nicht erlösend. Asketisch orientiert hat sie das Potential, den Blick des satten, gierigen und ignoranten Menschen der sog. Ersten Welt zu temperieren.

Was bedeutet dieser Befund für Christus als Perspektive der „Religionslehrer:in im 21. Jahrhundert“? Hailer, Eitzelmüller und Kubik sowie Schambeck sf bieten immerhin Scherben und konturlose Bruchteile des Neuen Testaments in Christus.

<sup>3</sup> Man bekommt sogar den Eindruck, dass der Sühnetod von Erna Zonne-Gätjens nicht als erlösend oder als befreiend, sondern als Merkmal eines exkludierenden Glaubens betrachtet wird (S. 426).

<sup>4</sup> Alle andere Rede vom Kreuz weiß substantiell nichts Sinnvolles beizutragen (S. 343, 343, 347, 387). Auf S. 536 wird im Rahmen eines Workshops für Religionslehrer aller Schulformen das Angebot gemacht, sich mit dem Kreuz als Merkmal von Religionslehrern zu identifizieren. Doch scheint das Kreuz im weiteren Verlauf des Workshops keine Rolle gespielt zu haben.

## **Christus – verfehmt oder als Fußnote verbannt in „Religionslehrer:in im 21. Jahrhundert“ – im CRU?**

Denn Gott sei im Erledigten gegenwärtig (S. 205 74f.). Das klingt nach Mäßigung bzw. der Nötigung zur Nächstenfürsorge wie in Mt 25, die sicher auch heilsam sein kann, aber jeden Trostes für den materiell Satten entbehrt und lediglich nach der von Bonhoeffer gewünschten 210 Züchtigung des [Zuchtlosen](#) klingt. Soteriologie wird auf Ethik verkürzt und verliert ihre erlösende Kraft, da sie vom Menschen abhängig wird.

Ähnlich bloß ethisch heben Etzelmüller 215 und Kubik rein ekklesiologisch auf den Christusbegriff ab, nicht jedoch in vollem Umfang soteriologisch. Sosehr immerhin unbedingt gewürdigt werden muss, dass sie von ihrem christologischen Kirchenverständnis her Menschen aller Herkunft inkludiert, ja wahrgenommen wissen wollen (S. 168), begrenzt dies die Soteriologie rein auf einen einzelnen, zwar wichtigen, aber nicht ausreichenden Aspekt. Die Soteriologie, zum ethischen Impuls verkürzt, wird auch hier vom Menschen abhängig 225 gemacht. Damit verliert sie in Christus ihren unbedingten Garanten. Sie büßt [Erklärungen](#) ein, warum die Kirche als Leib Christi jeden unabhängig von [Geschlecht](#), Herkunft, Religion usw. akzeptiert. Zudem wird die Soteriologie 230 auf einen Teil der Menschen und dies in einer einzigen Hinsicht begrenzt. Dadurch verliert sie ihr Potential, jeden Menschen aus existentiell-seelischer Not zu retten. Dies wurzelt

235 ggf. in [Bonhoeffers](#) später Überzeugung, die Kirche habe neben dem Gebet nur noch die Aufgabe, das Gerechte zu tun, nicht jedoch Trost durch die Rechtfertigung vom Sünder zu predigen. Bonhoeffer hatte den Einsatz der Kirche für die Juden vermisst, Kubik und Etzelmüller vermissen ihn offenbar gegenwärtig immer noch für Menschen fremder Herkunft (S. 168).

Im Rahmen der Definition von Professionalität der Religionslehrer:in setzt ansonsten 245 einzig Mirjam Schambeck sf auf die Christologie. Sie hält es für geboten (vgl. S. 103), dass die Christologie bereits in der Grundschule (irgendwie) über Jesulogie hinausgehe (S. 105) sowie dass die Bedeutung des Glaubens an die Auferstehung existentiell im RU erfahrbar werde möge (S. 102). Um dafür gewappnet zu sein, mögen Religionslehrer:innen im Rahmen ihrer Ausbildung theologisieren und über konkrete eigene Glaubensexpertise nachsinnen (S. 255 107).

Immerhin wird Christus als Vergleichsfolie für Sokrates dem Philosophielehrer unter den Religionslehrern wohl aus Überlegungen des Unterrichts in Altgriechisch empfohlen (S. 548f.). Und aus der Tatsache, dass das Kreuz Medium der Verkündigung Christi ist, leiten Nord, Petzke, Adam und Luthe korrekt ab,

## **Christus – verfemt oder als Fußnote verbannt in „Religionslehrer:in im 21. Jahrhundert“ – im CRU?**

265 dass sich Religionspädagogik immer mit Medien zu beschäftigen habe (S. 506).

### **d. Wo bleibt Christus im CRU?**

Theologie und Kirche sehen in diesem Sammelband offenbar nur einen einzigen Beitrag des Glaubens an Christus zur Ausbildung von Religionslehrern (S. 113-180; s. o. v. Etzelmüller und Kubik) bzw. keinen zur Modellierung des RU (S. 181-248). Ebenso spielt Christus auch keine Rolle bei der Ausbildung von Religionslehrern aufgrund der Anpassung des RU an die gegenwärtigen Herausforderungen (S.

275 249-362). Die Situation in Nachbarländern zeigt nichts (S. 407-476) außer einer einzigen Erwähnung, die aber nichts Konstruktives bedeutet (s. o. v. Erna Zonne-Gätjens, S. 426). Die Kapitel über Desiderata und Debatten geben auch nicht viel her (S. 477-610: s. o. „Christus“ im Vergleich zu Sokrates [S. 548], „Kreuz“ als Verweis, dass Christen Medien einsetzen [S.506]). Das Resümee zeigt auch nichts (S. 611-682) außer wohl der Infragestellung eines Christusbekenntnisses im Rahmen der *vocatio / missio* (S. 635).

**Christus – verfehmt oder als Fußnote verbannt  
in „Religionslehrer:in im 21. Jahrhundert“ – im CRU?**

**II. Plädoyer für eine Christianisierung des RU zum CRU**

**III. Weiterführende Links**

- a. Zur Zukunftsrelevanz des christlichen Glaubens im Christlichen Religionsunterricht (Religionsdidaktik, CRU)
- b. Zur Reformation des Christlichen Religionsunterrichts – das seelsorgerliche Element als Vorbereitung auf und Stärkung zu politischer Wirksamkeit
- c. Lebensweltliche Anknüpfungspunkte des Christlichen Religionsunterrichts
- d. Seelsorge im CRU (eine Materialressource)
  - Geistige Ansätze des Christentums bei Konflikteskalationen (Bedeutungen des Kreuzestodes, Seelsorge im CRU)
  - Ausgangslage des RU: Zerrüttung der Familien
  - Opferschutz – Seelsorge im Christlichen Religionsunterricht
  - Besser lernen mit Jesus – Jesus als mentaler Assistent
  - Jesus im Alltag
  - Psychisches Genesungspotential durch den christlichen Glauben
  - Identität – ein Begriff in der Krise
- e. Demokratie biblisch-christlich begründet